

**Kontakt:**

Ina Wudtke

Schwedter Str. 250

D-10119 Berlin

mobil: +49 (0)173 4383194

e-mail: ina@thing.org

www.blacksoundwhitecube.com

**BLACK SOUND  
WHITE CUBE****Black Sound White Cube Pressemitteilung**

**Ausstellung im Kunstquartier Bethanien / Studio 1**

**10. Juli - 28. August 2011 in Berlin**

**Ausstellungsort:**

Kunstquartier Bethanien / Studio 1

Mariannenplatz 2, 10997 Berlin

U-Bahn: Kottbusser Tor

**Öffnungszeiten der Ausstellung:**

10. Juli - 28. August 2011, täglich, 12 - 19 Uhr

**Beteiligte KünstlerInnen:**

Sanford Biggers, Sonia Boyce, Nate Harrison, Jennie C. Jones, Minouk Lim, Yvette Mattern, Robin Rhode, Nadine Robinson, Maruša Sagadin, Ina Wudtke

**Kuratiert von:**

Dieter Lesage und Ina Wudtke

**Eröffnung:**

Sonnabend 9. Juli 2011, 17 - 21 Uhr

**Eintritt:**

Ausstellung und Vorträge: 3 Euro (Eintritt frei für Kinder und Jugendliche, Auszubildende, Studierende, Sozialhilfeempfänger, Schwerbehinderte und Rentner)

**Vorträge & KünstlerInnengespräche:**

- |                 |                                                                                               |
|-----------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------|
| 10. Juli 2011   | 16 Uhr: Sanford Biggers' Performance mit Satch Hoyt (Berlin)                                  |
|                 | 17 Uhr: Künstlergespräch mit Sanford Biggers (NY)                                             |
|                 | 18 Uhr: Künstlerinnengespräch mit Nadine Robinson (NY)                                        |
| 29. Juli 2011   | 18 Uhr: Vortrag von Valerie Cassel Oliver (Kuratorin CAMH - Contemporary Arts Museum Houston) |
| 27. August 2011 | 18 Uhr: Vortrag von Franklin Sirmans (Kurator LACMA - Los Angeles County Museum of Art)       |
|                 | 19 Uhr: Künstlerinnengespräch mit Sonia Boyce (London)                                        |

## Die Ausstellung *Black Sound White Cube*

Die Ausstellung *Black Sound White Cube* wird Arbeiten von zehn internationalen bildenden KünstlerInnen präsentieren, die sich auf musikalische Traditionen der afroatlantischen Diaspora beziehen. Damit will die Ausstellung *Black Sound White Cube* Diskussionen abseits der hegemonialen Traditionsfelder von Avantgarde und Pop anregen. *Black Sound White Cube* basiert auf dem gleichnamigen, im 2010 erschienenen Buch der deutschen Künstlerin Ina Wudtke und des belgischen Philosophen Dieter Lesage. Der White Cube, so die zentrale These des Buches, sieht nicht nur weiß aus, sondern *klings* auch weiß.

In seiner Geschichte als hegemoniale Präsentationsform für Kunst, von den 20er Jahren bis zur Gegenwart, hat sich der White Cube nur sehr zögerlich gegenüber schwarzem Sound geöffnet. Gleichzeitig wurden und werden die Ausdrucksformen, Kontexte und Sprachen von traditionell weißen musikalischen Szenen problemlos im Kunstkontext aufgenommen. Von Rock, Punk über New Wave bis zu experimenteller Noise Avantgarde ist alles in den zeitgenössischen führenden Ausstellungen in Europa vertreten. Beim Anblick von Kunst, die sich auf die (musikalische) Tradition der afroatlantischen Diaspora bezieht, scheint die zeitgenössische kontinentaleuropäische Kunst jedoch noch immer sprachlos, da fehlen die Worte und vor allem der kulturelle Bezug.

Einen Beat als komplexe Avantgarde zu verstehen, wie in der Harlem Renaissance der 20er Jahre mit der Erfindung der synkopischen Swing-Rhythmen, scheint im kontinentaleuropäischen Kunstkontext immer noch schwierig. Dabei überschneiden sich die Diskurse des schwarzen Sounds und der bildenden Kunst vielfach, wie eine ganze Generation zeitgenössischer KünstlerInnen mit ihren Werken belegen. Die Ausstellung *Black Sound White Cube*, kuratiert von Ina Wudtke und Dieter Lesage, zeigt Arbeiten von Sanford Biggers, Sonia Boyce, Nate Harrison, Jennie C. Jones, Minouk Lim, Yvette Mattern, Robin Rhode, Nadine Robinson, Maruša Sagadin und Ina Wudtke. *Black Sound White Cube* wird vom 10. Juli 2011 bis 28. August 2011 im Kunstquartier Bethanien / Studio 1, Mariannenplatz 2, 10997 Berlin, zu sehen sein und wird vom Hauptstadtkulturfonds gefördert.

## Die KuratorInnen der Ausstellung *Black Sound White Cube*

**Dieter Lesage**, geboren 1966, promovierte 1993 in der Philosophie an der Universität Leuven (Belgien). Er ist Professor am Department für Audiovisuelle und Dramatische Künste (Rits) der Erasmus University College Brussels und an der Vrije Universität Brüssel. Mit Kathrin Busch ist er u.a. Herausgeber von *A Portrait of the Artist as a Researcher. The Academy and the Bologna Process* (Antwerpen, MuHKA, 2007). Seit 2006 lebt Dieter Lesage in Berlin. **Ina Wudtke**, geboren 1968, ist Künstlerin und DJ. Sie studierte Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg bei Bernhard Johannes Blume u. a. Seit 1998 lebt und arbeitet sie in Berlin. Gemeinsam kuratierten Ina Wudtke und Dieter Lesage die Ausstellungen *A Portrait of the Artist as a Researcher* (MuseumsQuartier Wien 2007, Beursschouwburg Brüssel 2008).

## Die Arbeiten der KünstlerInnen in der Ausstellung *Black Sound White Cube*

**Sanford Biggers** ist in Los Angeles aufgewachsen und lebt zurzeit in New York. Biggers beschreibt sich u. a. selbst als Hip Hop-Romantiker. Seine Arbeit *Ghetto Bird Tunic* ist eine moderne "Hood" (amerikanischer Slang für Hip Hop Kleidung) für Home-Boys, die sich im Ghetto vor den "Ghetto-Vögeln" (ein anderes Wort für Polizeihubschrauber) in Sicherheit bringen müssen. Seine mit 1000 Federn bestickte Daunenjacke mit federbesetzter Kapuze lässt ihren Träger aus der Vogelperspektive wie ein Busch oder einen Baum erscheinen. Die *Ghetto Bird Tunic* wird Teil einer live Soundperformance von Satch Hoyt zu Beginn der Ausstellung sein und als deren Relikt in der Ausstellung verbleiben.

**Sonia Boyce** spielte in den 80er Jahren in Großbritannien eine Schlüsselrolle als eine der RepräsentantInnen des Black Arts Movement. In der Ausstellung *Black Sound White Cube* ist sie mit der Videoinstallation *CROP OVER* von 2007 zu sehen. Der "Crop Over Carnival" ist ein Erntedank-Karneval auf Barbados, welcher aus den Lebensumständen rund um die Zuckerrohr-Plantagen und die Zuckerproduktion der Karibik entstand. Sonia Boyce verbindet diesen Karneval mit der Geschichte des Harewood House in Großbritannien und dessen Beziehung zum transatlantischen Sklavenhandel. Im Verlauf des Videos kommentieren Kulturhistoriker die dargestellten Figuren des Crop Over-Karnevals und geben dem Betrachter sowohl einen Einblick in deren historische als auch zeitgenössische Bedeutung. Die kontemplative Atmosphäre des Videos verändert sich an dem Punkt, wo die Aufmerksamkeit des Betrachters zum Höhepunkt des Karnevals, dem *Grand Kadooment Day*, gelenkt wird. Umgeben von Bands, Tänzern und Feiernden tauchen wir ein in die aufregende Welt der Maskerade und des Karnevals.

In seiner Arbeit in Form einer besprochenen Schallplatte *Can I Get an Amen* zeichnet der amerikanische Künstler **Nate Harrison** die Geschichte des Schlagzeug-Samples *Amen Break* nach, der 1969 von der schwarzen Soul/Funk-Band *The Winstons* auf der B-Seite einer ihrer Singles unter dem Titel *Amen Brother* veröffentlicht wurde. Es handelt sich dabei um ein kurzes Schlagzeugsolo in der Mitte des Songs. Der Break dauert vier Takte und ist für einen Funkbreak relativ schnell. Der Amen Break ist das am häufigsten genutzte Sample in der Geschichte des Hip-Hop und der elektronischen Musik. Breakbeats und der Amen Break im speziellen sind die Grundlage der Jungle-Musik, aus der später Drum 'n' Bass und Breakcore entstanden. Vor allem anfangs enthielt nahezu jedes Jungle-Stück den Amen Break in mehr oder weniger erkennbarer Form, aber auch noch heute wird er immer wieder eingesetzt und ist in TV und Radio auch häufig zur Untermalung von Werbung verwendet worden. Nate Harrison weist in seiner Arbeit *Can I Get an Amen* nach, wie der Amen Break, der von den schwarzen Musikern der Winston Band als allgemeines Kulturgut geschaffen wurde, durch die unrechtmäßige Aneignung eines amerikanischen Großkonzerns in eine Ware verwandelt und damit lizenzpflichtig gemacht wurde. Harrison thematisiert damit nicht nur die Dekontextualisierung von schwarzem Kulturgut, sondern kritisiert auch den Umgang mit Urheberrechten und dessen Konsequenzen für die zeitgenössische Kulturproduktion.

Die New Yorkerin **Jennie C. Jones** verbindet Kunstgeschichte mit schwarzer Jazz-Geschichte, indem sie die avantgardistischen, modernen Sprachen dieser beiden Bereiche zueinander in Beziehung setzt. Ihre Arbeit ist ein Kommentar auf die konzeptuelle Ideologie des modernen Jazz und dessen Tradition. Die Arbeit *Breathless* (2008-2010 fortlaufend), eine Serie zeichnungsähnlicher Blätter mit hinter

Glas gepressten herausgerissenen Tonband aus den Kassetten des Musikers Kenny G, dessen Gesamtwerk Jones auf Kassette erwarb, stellt eine Abrechnung der Künstlerin mit dem glatten Mainstreamjazz des Musikers da. Durch die eckige, kantige Anordnung der herausgerissenen Tonbänder möchte sie dem Jazz zurückgeben was Kenny G ihm genommen hat: die Ecken, die Kanten und die Inspiration.

**Minouk Lim** beschäftigt sich in ihrem Video *New Town Ghost* mit dem Ausverkauf von Städten und der Umwandlung von Universitäten in Dienstleistungsbetriebe der Wissensökonomie. Ihr Video dreht sich vor allem um die Veränderungen ihres Stadtviertels Yeongdeungpos (Seoul in Korea), die durch den Bau eines großen Einkaufszentrums mit Wohnanlage in Gang gesetzt wurden. Lim schrieb darüber einen langen Text. Sie initiierte eine Performance dieses Textes mit einer jungen koreanischen Slam-Poetin, mit Megaphon zu den Break-Beats eines Schlagzeugers auf der Ladefläche eines Kleinlasters. Während der Performance filmt Lim die beiden auf ihrer Fahrt durch genau den Stadtteil von dem der Text handelt. Mit dieser mutigen politischen Performance-Aktion hofft die Künstlerin eine Reaktion der lokalen Bevölkerung zu provozieren.

**Yvette Mattern** filmt ihre Mutter und stellt dabei viele Fragen, die ihre weiße Großmutter und ihren schwarzen Großvater betreffen. Das Video *Interview with my Mother, Mulatta/Mestizo* spiegelt den puertorikanischen Rassismus wieder, der sich ganz in der Selbstwahrnehmung ihrer Mutter eingeschrieben zu haben scheint. Neben vielen Details aus ihrem Leben hören wir die Mutter auch *Summertime* singen als Verweis auf ihren Vater, der ihr als Musiker das Singen beibrachte.

Der südafrikanische Künstler **Robin Rhode** befasst sich mit Happening, Fotografie und Videokunst in Kombination mit zeichnerischen Versatzstücken. Robin Rhode lebt und arbeitet in Berlin. Thematisch setzt sich der Künstler sowohl mit sozialkritischen wie ungezwungenen Betrachtungen der Jugendszene und des Großstadtlebens, im engeren Sinne mit den Townships um Johannesburg, insbesondere Soweto, auseinander. In seinen Aktionen zitiert er stilistische Merkmale von Graffiti, Wandmalerei und Straßenkunst. Das Werk hat oft autobiografische Bezüge, die auf Rhodes eigene Kindheit und Jugend in einer aus Apartheid, Gewalt und Rassismus entstandenen Subkultur reflektieren. In seinen Performances gibt der Künstler zunächst ein Szenario (ein Fahrrad, einen Plattenspieler, ein angedeutetes Skateboard u. ä.) vor, das er meistens mit Kohlestift an einer Wand oder auf dem Boden vorskizziert. Diese zweidimensionale Vorlage erweitert Rhode im Rahmen einer manchmal humorvollen, manchmal ernsthaften Geschichte durch Hinzufügen von Requisiten um die Komponente Raum. Rhodes fiktive Interaktionen mit seinen Zeichnungen werden dabei auf Videos oder Fotos dokumentiert, die wiederum in Installationen Verwendung finden. Seine Fotoarbeit *Keys* wird Teil der Ausstellung *Black Sound White Cube* sein.

**Nadine Robinson** wurde 1968 in London geboren, wuchs in Jamaika auf und lebt heute in der Bronx, New York. Robinson bringt Materialien zusammen, die auf die afroamerikanische Diaspora verweisen: z. B. Haarteile, DJ-Equipment, Tonaufnahmen spiritueller und traditioneller Reden, Predigten, Songs und Gesänge. Sie spiegelt in ihren Arbeiten traditionelle Ausdrucksformen der afroamerikanischen Diaspora und verweist auf eine langjährige Parallelgesellschaft, die durch den ebenso langen Rassismus gegenüber "people of colour" besonders in den USA entstanden ist. Ihre Installation *Coronation Theme: Parousia*, eine Variante von

*Coronation Theme: Organon*, welche als Auftragsarbeit im Zusammenhang mit einer Ausstellung über die schwarze Bürgerrechtsbewegung in den USA für das High Museum of Art in Atlanta entstand, wird das Herz der Ausstellung *Black Sound White Cube* bilden. Robinson setzt das Kronenmotiv in ihrem gigantischen Soundsystem auf gleich drei Ebenen um: in der kronenförmigen Form des Soundsystems, das auf Jamaikanische Musikkultur verweist (deren Reggae-Tradition ebenfalls oft durch die Krone Haile Selassies repräsentiert wird), in der Verwendung von Bässen eines Dubsongs und Teilen des Krönungsoratoriums von Händel in einem Soundmix und in dessen kontextuellem Verweis auf Martin Luther King, der sich für den gewaltlosen Widerstand stark machte.

Die Ökonomisierung der Lebenswelt bietet eine Auseinandersetzungsfläche, die immer wieder in Form verschiedener Motive in der Arbeit von **Maruša Sagadin** aufscheint. Dabei interessieren die Künstlerin sowohl größere Zusammenhänge, wie die fortschreitende Vermarktung des Stadtraums, als auch das konkrete persönliche Erleben der Einzelnen, zum Beispiel in Bezug auf Hierarchien am Arbeitsplatz. Ihre formal häufig durch Verfahren der Architektur inspirierten Installationen oder textbasierten Collagen fragen nach dem Wert des menschlichen Lebens im kapitalistischen Alltag. Durch das gleichzeitige Einbringen subkultureller Sprach- und Bildmittel wie Rap, Hip Hop und Breakdance verharren ihre Arbeiten nicht nur auf der Ebene der Analyse, sondern deuten zugleich auch immer auf die Veränderbarkeit der Verhältnisse. Ihre Installation „Wo ist unser Niveau Herr Perrault?“ besteht aus einem Rap von Sagadin auf Platte gepresst und mit Plattenspieler in Kombination mit verschiedener Sperrholzassemblagen gebracht, die das in den 90er Jahren entstandenes Businesszentrum „Donau-City“ (entworfen vom französischen Stararchitekten Perrault) in Wien reflektieren.

Durch die Arbeit an ihrem Video *Parade* von 2010, welches ihre Beteiligung als Künstlerin und DJ an einer Parade gegen aggressive Gentrifizierung in Berlin Mitte dokumentiert, begann die Künstlerin **Ina Wudtke** eine Untersuchung zu der Bedeutung von Paraden im Kontext der afroatlantischen Diaspora. Daraus resultierten vier zusammenhängenden Arbeiten, die in der Ausstellung *Black Sound White Cube* zu sehen sein werden. Als langjährige Jazz DJ integrierte Wudtke die jahrhunderte alte Tradition der Jazzbeerdigungen aus New Orleans (USA) in einer gezeichneten Serie *Trauermarsch New Orleans/Parade funebre New Orleans* über den Widerstand der wohnungslos gewordenen Project-BewohnerInnen nach dem Sturm Kathrina. Nicht etwa der Sturm machte die Leute wohnungslos sondern die Lokalpolitik, die Sozialwohnungsbewohnerinnen nach der Evakuierung, aus den vom Sturm unbeschädeten Gebäuden, und damit dem Wahlbezirk, fernhalten wollen. Gleichzeitig definiert sich die Stadt New Orleans und ihre Tourismusindustrie kulturell maßgeblich über den Jazz, der nicht selten von genau diesen Sozialwohnungsbewohnerinnen geschaffen wurde. Wudtke zeigt eine Parallele zu in Berlin lebenden MusikerInnen auf, die ebenfalls die Stadt global aufwerteten aber gegenwärtig durch hohe Mieten vertrieben werden. Die afroatlantische Parade, die vom Beerdigungszug bis in Jugendbewegungen wie die Loveparade und politische Paraden mit Musik weltweit an Einfluß gewann, kehrt in Wudtkes Installation *Parade für Carl Crack* zu ihrem Ursprung zurück und stellt eine Gedenkinstallation für den 2001 verstorbenen Berliner Musiker Carl Crack (u.a. Atari Teenage Riot) dar. Zusammengefasst hat Wudtke ihre um globale Gentrifizierung kreisenden Gedanken in ihrem Album *The Fine Art of Living* welches zur Eröffnung der Ausstellung erscheint und auch gleichzeitig einen Teil des Soundtracks zum ihrem in der Ausstellung gezeigten Video *Parade* bildet.

## Das Rahmenprogramm der Ausstellung *Black Sound White Cube*

Sonntag 10. Juli 2011

16 Uhr: Sanford Biggers' Ghetto Bird Tunic Piece.

Eine Performance mit **Satch Hoyt** (Berlin)

17 Uhr: Künstlergespräch mit **Sanford Biggers** (NY)

18 Uhr: Künstlerinnengespräch mit **Nadine Robinson** (NY)

Freitag 29. Juli 2011

18 Uhr: Vortrag von **Valerie Cassel Oliver**. Valerie Cassel Oliver ist senior curator am Contemporary Arts Museum Houston. Sie kuratierte verschiedene Einzel- und Gruppenausstellungen, so wie *Double Consciousness: Black Conceptual Art Since 1970* (2005), *Black/Light/White Noise: Sound and Light in Contemporary Art* (2007), und, mit Dr. Andrea Barnwell Brownlee, *Cinema Remixed and Reloaded: Black Women Artists and the Moving Image* (2008/09). Sie war director of the Visiting Artist Program an der School of the Art Institute of Chicago. In 2000 ko-kuratierte sie die Biennial for the Whitney Museum of American Art. Im 2011 hat sie den David C. Driskell Preis des High Museum of Art in Atlanta bekommen.

Samstag 27. August 2011

18 Uhr: Vortrag von **Franklin Sirmans**. Franklin Sirmans ist Terri and Michael Smooke Curator und Department Head Contemporary Art im Los Angeles County Museum of Art. Von 2006 bis 2010 war er Curator of Modern and Contemporary Art in der Menil Collection in Houston, wo er verschiedene Ausstellungen kuratierte, so wie *NeoHooDoo: Art for a Forgotten Faith*, In 2007 bekam Sirmans den David C. Driskell Preis vom High Museum of Art in Atlanta. Er veröffentlichte in *The New York Times*, *Time Out New York*, *Essence* und *Grand Street*. Mit Lydia Yee kuratierte er 2001 die Ausstellung *One Planet under a Groove*.

19 Uhr: Künstlerinnengespräch mit **Sonia Boyce** (London)

Die Vorträge und Gespräche finden in der Ausstellung statt.

## Der Katalog der Ausstellung *Black Sound White Cube*

Zur Ausstellung erscheint: Dieter Lesage & Ina Wudtke, *Black Sound White Cube. Die Audiologie des Ausstellungsraumes*, Wien, Loecker Verlag, 2011. Siehe: [www.loecker.at](http://www.loecker.at) und [www.blacksoundwhitecube.com](http://www.blacksoundwhitecube.com).